

# ZIELGRUPPENERREICHUNG

## WORKSHOP

## BILDUNGSSNACKS

Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung



 Bundesministerium  
Bildung, Wissenschaft  
und Forschung

# Workshop

## Bildungssnacks

---

### Beschreibung der Zielgruppen (Ausgangssituationen, Bedürfnisse, Ziele ...)

Bildungsbenachteiligte Erwachsene mit tendenziell geringem Zugang zu Informationen über Möglichkeiten höherer Bildung und Beratungsbedarf.

Nachdem eine Beteiligung zu höherer Bildung für erwachsene Frauen und Männer, die in bestimmten Lebenskontexten verankert sind, immer auch mit Aspekten von Höhererschwelligkeit in Verbindung steht, zeigen Erfahrungswerte, dass eine entsprechende Abklärung im Vorfeld in Bezug auf individuelle Möglichkeiten und im Hinblick auf konkrete Umsetzungsklärungen notwendig ist.

Diese beziehen sich auf formale Beteiligungsvoraussetzungen, zeitliche Kapazitäten, Finanzierungsgrößen, Tiefen der erwartbaren Unterstützung im sozialen Umfeld, etwaige Abklärungen bzgl. Bildungskarenz oder Bildungsteilzeit.

- Der Workshop richtet sich speziell an Menschen mit Beteiligungsinteresse an höherer Bildung,
- Sie befinden sich ggf. an lebensweltlich relevanten Schnittstellen wie u.a. Karenz – Arbeitsmarkt, Arbeitslosigkeit – Erwerbstätigkeit
- Sie verrichten niedrig qualifizierte Tätigkeiten oder haben einen nicht abgeschlossenen oder auch nie begonnenen Bildungsweg

## Beschreibung der Strategie

Der Bildungssnack-Workshop wird als Instrument zur Zielgruppenerreichung genutzt. Er wird zu verschiedenen Themen rund um (Aus-)Bildung angeboten und versteht sich als Schnittstelle zwischen Akquise und Einstiege in den Bildungsprozess. Die potenzielle Zielgruppe soll mit ausgewählten Info-(Bildungs-)Snacks in ihren Interessen angesprochen und für eine Teilnahme an höherer Bildung motiviert und sensibilisiert werden, um insgesamt die Beteiligungsmöglichkeiten an höherer Bildung zu verbessern.

Durch den Besuch des Workshops wird entsprechendes Wissen und im Austausch mit anderen Teilnehmer\*innen eine eigene Entscheidungssicherheit aufgebaut. Anschließend wird das Anschlussangebot vorgestellt bzw. werden einzelne Bildungsberatungstermine vereinbart, wobei Beteiligungsmöglichkeiten individualisiert konkret gemacht werden.

Mit dem Workshop als Format sollen Erwachsene angesprochen werden, die bisher schwer für Weiterbildung zu motivieren waren und sich in Transitsituationen vor dem Übertritt in Bildungsentscheidungen befinden.

Wichtig ist, dass Transferinformationen sehr konkret bereitgestellt werden, wie z.B. niederschwellige Einladungen zu individuellen Bildungsberatungen. Werden diese angenommen, ist ein Übergangsszenario zum Zugang zu höherer Bildung eingeleitet.

Die Umsetzung des Workshops inkludiert, dass ausgehend von individuellen Biografien, Bildungssozialisierungen und heterogenen Zielen und Möglichkeiten mit inhomogenen Teilnehmer\*innengruppen zu rechnen ist.

## Rahmenstruktur für einen exemplarischen Bildungssnack

<b>Thema</b>	Haushaltsbuch
<b>Dauer</b>	3 Stunden
<b>Trainer*in</b>	1 bis 2
<b>Teilnehmer*innen</b>	6 bis 10

# ABLAUF

Inhalte/Themen	Angestrebtes Lernziel	Methodenbeschreibung/Arbeitsmittel	Anmerkung
<b>Begrüßung, Projekt- und Tagesablaufvorstellung und sich vorstellen</b>	<p>Klarheit schaffen zum Ablauf und zu den geplanten Inhalten</p> <p>Warm-up / Kennenlernen</p>	<p>Namensetiketten, Zuckerl auf Platz, Tuch oder Flipchartpapier als räumliches Zentrum</p> <p>Jede/r soll sich einen wichtigen Gegenstand vorstellen und darüber sprechen, was er/sie empfindet, warum er/sie ihn ausgesucht hat.</p>	<p>Wichtig: eine lockere und freundliche Atmosphäre schaffen, Zeit zum Erzählen geben.</p>
<b>Persönliche und berufliche Wünsche formulieren</b>	<p>Einander (noch besser) kennenlernen</p> <p>Biographische Bezüge, Wünsche bzw. Ziele benennen und reflektieren</p>	<p>Spontan auf Metakarten Wünsche aufschreiben – auf Plakate kleben</p> <p>Diskussion: Realisierung der Wünsche</p> <p>Dient auch als Überleitung dazu, wie die Wünsche/ Bedürfnisse wahr werden können. Beschreibung der persönlichen finanziellen Grenzen bzw. Einkommenslage.</p>	<p>Wenn der/dem Teilnehmer*in nicht viel einfällt, wird ihr/ihm mit offenen Fragen seitens der Trainer*in weitergeholfen</p>

Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung



Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung

<p><b>Menschliche Bedürfnisse, Bedürfnisarten nach Dringlichkeit, Bedarfe</b></p>	<p>Definition und Differenzierung der Begriffe: Bedürfnisse, Arten der Bedürfnisse nach Maslow, Bedarfe</p>	<p>Input zur Dringlichkeit der menschlichen Bedürfnisse. Arbeitsblatt – Bedürfnispyramide von Maslow</p> <p>Diskussion über die Hierarchie und Bedeutung der menschlichen Bedürfnisse nach Maslow und Austausch über die Dringlichkeit der individuellen Bedürfnisskala in der Gruppe</p>	<p>Trainer*in macht auf individuelle Bedürfnisskala aufmerksam, um unterschiedliche Dringlichkeit der Wünsche der Menschen darzustellen.</p>
<p><b>Einkünfte – Einkommensarten – verfügbare Finanzmittel</b></p>	<p>Benennung der Einnahmen Finanzmittelbestand (Zahlungsmittel)</p> <p>Ausgaben im Monat benennen und Auseinandersetzen mit Ausgaben</p> <p>Ableitung zum Haushaltbuch und dessen Bedeutung</p>	<p>Input der Trainer*in zu Arten von Einkünften</p> <p>Einzelarbeit; jede/r soll eine Zusammenstellung des Finanzmittelbestandes (Zahlungsmittel), der zu einem bestimmten Zeitpunkt zur Verfügung steht, machen.</p> <p>Gruppenübung „Kleeblatt“: Ausgaben werden benannt, aufgeschrieben. Später werden im Plenum Gruppenergebnisse (Gemeinsamkeiten und Unterschiede) präsentiert.</p> <p>Danach reflektiert man im Plenum, welche Unterschiede wahrgenommen wurden.</p>	<p>Wenn Teilnehmer*innen noch keine eigenen Haushalte haben, können als Einnahme das Taschengeld und Ausgaben benannt werden.</p>
<p><b>Muster-Haushaltbuch</b></p> <p><b>Privates Haushaltbuch</b> Fallbeispiel – Muster-Haushaltbuch vorstellen</p>	<p>Erkennen der chronologischen Aufzeichnung von Ein- und Ausgaben in einem modellhaften Haushaltbuch</p> <p>Abbildung und Erstellung eines privaten Haushaltbuches: Einnahmen und Ausgaben eintragen, Summen der Einnahmen und Ausgaben bilden und den Saldo für den Monat ermitteln</p>	<p>Input der Trainer*in zum Haushaltbuch – Vorstellung eines modellhaften Haushaltbuches am Beamer</p> <p>Plenum-Diskussion zum Haushaltbuch</p> <p>Eigenarbeit: Jede/r erstellt ein privates Haushaltbuch anhand der Arbeitsblatt-Vorlage. Vorlage für ein privates Haushaltbuch</p>	<p>Um die Methode gut einzuführen, können die Übungen zu Beginn über Beamer im Plenum mit unterschiedlich großen Musterhaushalten durchgeführt werden. Diskretion und Freiwilligkeit der Angaben. Die Aufgabe kann an einem Übungsbeispiel durchgeführt werden.</p>

<b>Haushaltsbuch – online Haushaltsrechner</b>	Erstellen des familiären Haushaltsbuches über Online-Haushaltsrechner	Einzelarbeit, Laptop oder Handy mit Internetverbindung: <a href="https://www.schuldenberatung.at/budgetrechner/">https://www.schuldenberatung.at/budgetrechner/</a>	Ein Online-Haushaltsrechner hilft bei der Führung des Haushaltbuches für eine schnelle Übersicht über Einnahmen und Ausgaben
<b>Haushaltsbuch zum Finanzplan: Gegenüberstellung der geplanten Einnahmen und geplanten Ausgaben</b>	Auf Grundlage des Haushaltsbuches für den nächsten Monat einen Finanzplan erstellen – Auseinandersetzung mit den offenen Bedürfnissen und Durchführung der entsprechenden Anpassungsmaßnahme	Ermitteln des vorläufigen Finanzmittelbedarfs und gewünschten Finanzmittelbestands  Diskussion über Anpassungsmaßnahmen bei einem Finanzmittelbedarf oder Finanzmittelüberschuss im Plenum und Sammeln der Gruppenergebnisse  Arbeitsblatt zu Anpassungsmaßnahmen	Seitens der Trainer*in wird den Teilnehmer*innen durch offene Fragen geholfen, sich an der Diskussion zu beteiligen: z.B.: Wie kann der Bedarf an Finanzmitteln gedeckt werden bzw. wie kann der Überschuss optimal verwendet werden?
<b>Anpassungsmaßnahmen durchführen – Übungsbeispiele</b>	Ermittlung vom Finanzmittelbedarf bzw. -überschuss am Laptop	Ermittlung des Finanzmittelbedarfs bzw. -überschusses in Partnerarbeit und Durchführung von individuellen Anpassungsmaßnahmen – digitale Durchführung der Aufgaben durch die Finanzplan-Vorlage	Vielzahl der individuellen Lösungen zu Anpassungsmaßnahmen soll das Spektrum für die Gruppe erweitern.
<b>Offene Bildungsbedarfe – Finanzierungsmöglichkeit – Rechercherunde</b>	Benennung der Bildungsbedarfe und Verwertbarkeit von Höherbildung	Partnerarbeit – Recherche und Austausch über Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten. Ergebnisse der Partnerarbeit zu Förder- bzw. Finanzierungsmöglichkeiten werden im Plenum gesammelt.	
<b>Abschluss</b>	Einladung zur Bildungsberatung, Terminvereinbarung  Info zum nächsten Bildungssnack	Vorstellung unseres Anschlussangebots, Terminvereinbarungen für Bildungsberatung, Verteilen von Flyern und Visitenkarten	Die Angebote sollen möglichst offen und unverbindlich gemacht werden.

Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung